

Bärenmord: „Killer“ schweigt

Im Fall des in Kärnten erschossenen Braunbären „Roznik“ warten die Kriminalisten noch immer auf ein Ergebnis aus Wien. Verdächtiger schweigt.

KLAGENFURT, BAD EISENKAPPEL. Endspurt im Fall Roznik: Der Kadaver des Braunbären war in den Abendstunden des 30. Mai des Vorjahres in einem unwegsamen Waldgebiet an der kärntnerisch-slowenischen Grenze gefunden worden – Kopf und Tatzen abgetrennt, das Fell abgezogen. Wie exklusiv berichtet, glaubte man schon wenige Tage nach dem grauslichen Fund den „Mörder“ ausfin-

dig gemacht zu haben. Oberst Christian Martinz vom Landeskriminalamt bestätigt: „Wir haben eine konkrete Person im Visier.“ Mehr kann und will der Ermittler noch nicht sagen. Nur so viel: „Bislang schweigt der Verdächtige eisern.“

Vieles spricht für den Mann aus dem Bezirk Völkermarkt – für ihn gilt die Unschuldsvermutung: So wird er unter anderem als äußerst „schießwütig“ beschrieben. Ein Schlachtraum, mit dem er in Verbindung gebracht wird, sei von der Exekutive genauer unter die Lupe genommen worden. Eine Jagdhütte voller Trophäen und Fotoalben brachten die Gerüchteküche ordentlich ins Brodeln. Übrigens: Der Verdächtige hat einen Jagdschein, ist aber kein aktiver Jäger.

Noch müssen sich also die Ermittler in Geduld üben. Denn auch das letzte und damit ausschlaggebende Gutachten und DNA-Proben sind nach wie vor ausständig. Eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft Klagenfurt ist bereits im Dezember eingegangen.

In einem Bachbett im slowenischen Logartal wurde der Kadaver des Braunbären „Roznik“ gefunden.



APAMiha Krotfel

Wilderer ist in Slowenien untergetaucht

KLAGENFURT. Ein mutmaßlicher Wilderer beschäftigt schon seit Jahren das Landesgericht Klagenfurt. Der slowenische Staatsbürger wird verdächtigt, im September 2006 nahe Eisenkappel einen Hirsch geschossen zu haben. Gestern hätte eine Verhandlung stattfinden sollen, doch der Mann verwischte seine Spuren

Die Beute, die den Fall ins Rollen brachte, war kapital. Ein 200 Kilo schwerer Sechszehnder kam dem Schützen auf österreichischem Territorium vor die Flinte. Der Schuss saß, anschließend wurde das Tier über die Grenze nach Slowenien geschafft. 2008 saß der Jäger mehrmals auf der Anklagebank. Noch in der dritten Verhandlungsrunde beteuerte er, das Tier in Slowenien erlegt zu haben. Schleifspuren und die Aussage des Revierbesitzers sprachen allerdings gegen ihn.

Gestern wollte Staatsanwalt Andreas Höbl den Sack zumachen. Doch der Angeklagte blieb unerreichbar. Richter Christian Liebhauser-Karl: „Wir haben mehrmals versucht, den Angeklagten zu erreichen. Aber die Zusammenarbeit mit den slowenischen Behörden ist in dem Fall nahezu unmöglich.“ Das Verfahren wurde unterbrochen.

Info

Im Gesetz

- **Jagdwilderei** liegt vor, wenn jemand vorsätzlich unter Verletzung fremden Jagdrechts dem Wilde nachstellt, es fängt oder erlegt, oder sich oder einem Dritten zueignet, oder eine Sache, die dem Jagdrecht unterliegt sich oder einem Dritten zueignet, beschädigt oder zerstört.
- **2009** haben Wilderer 358 Mal zugeschlagen. Nur jeder Dritte wird gefasst.